

Informelle Bildung online – Brücke über die „digitale Kluft“

Nadia Kutscher

**Kompetenzzentrum Informelle Bildung (KIB)
Universität Bielefeld**

- 1) Informelle Bildung
- 2) Digital Divide - die digitale Bildungskluft
- 3) Ziele und Schwerpunkte des Jugendportals der Bundesinitiative „Jugend ans Netz“
- 4) Die Bildungs-, Beratungs- und Kommunikationsplattform
- 5) Die Forschungsschnittstelle

Zum Begriff der „informellen Bildung“

- Bildung
 - ⇒ Verhältnis des Individuums zu sich selbst, zu Dingen/Sachen, zur Gesellschaft
- Informell
 - ⇒ nicht mehr in „formellen“ Institutionen (Schule)
 - ⇒ nicht mehr in formalisierten Prozesstrukturen (Lehren-Lernen)
 - ⇒ nicht mehr in arrangierten formalisierten Situationen (Unterricht)
- Sozialer Raum informeller Bildung
 - ⇒ zwischen Sozialisation (Freunde und Familie) und intentionaler Erziehung (Schule) angesiedelt

Informelle Bildung ist Angebotsbildung

Arrangiert werden kann nur noch

- die Umgebung, in die der Einzelne eintritt oder auch nicht
 - das Angebot, das der Einzelne annimmt oder auch nicht
- ⇒ Angebote werden als eine Alternative aus der Pluralität von Angeboten nach ihrer Attraktivität ausgewählt

Informelle Bildung als selbstgesteuerte Dienstleistung

- Im sozialen Raum informeller Bildung finden Auseinandersetzungen mit Welt und Gesellschaft im Modus von Angebot und Nachfrage statt
- Medium der Vergütung ist in diesem Kontext der Platz in der Gesellschaft, den man einnehmen will/kann

Die Entwicklung zur Wissensgesellschaft führt dazu, daß

- formelle Bildung im Rahmen der Normalkarrieren an Bedeutung verliert
- der Bereich informeller Bildung nicht mehr durch die Norm-Familie dominant mitgestaltet wird (trotzdem hat die Herkunft starke Auswirkungen auf zukünftige Bildungs- und Teilhabechancen)
- stattdessen Medien unabhängige Gestaltungsräume für Jugendkulturen eröffnen
- eine Zunahme der kommerziellen Angebote zu verzeichnen ist, mit denen Jugendliche konfrontiert werden
- Politik im mediatisierten Raum informeller Bildung nicht systematisch vertreten ist

(Meder 2002, 15f.)

Informelle Bildung im mediatisierten Kontext

Informelle Bildung vollzieht sich zunehmend in der mediatisierten Lebenswelt

⇒ Das Internet wird zu einem wesentlichen Raum informeller Bildung

Entwicklung der Onlinenutzung in Deutschland

| Jahr | Nutzer % | Nutzerinnen % | %-Anteil a.d. Gesamtbevölkerung |
|------|----------|---------------|---------------------------------|
| 1997 | 73 | 27 | 6,5 |
| 1998 | 72 | 28 | 10,4 |
| 1999 | 65 | 35 | 17,7 |
| 2000 | 61 | 39 | 28,6 |
| 2001 | 59 | 41 | 38,8 |
| 2002 | 57 | 43 | 44,1 |

Zugangsformen

„formal access“

- physische Verfügbarkeit von Zugang in Form von Material, d.h. Hardware

„effective access“

- technische Verbindungsqualität, die sich Personen leisten können
- Fähigkeiten und Fertigkeiten, die zu einem Gewinn durch den Nutzen der Technologie führen

(Wilson 2000)

Dimensionen des Zugangs

- materieller Zugang
- Ausmaß an Nutzung
- Wissen über Suchstrategien
- Qualität der technischen Verbindungen
- Fähigkeit, die Qualität von Informationen einzuordnen
- Diversität des Gebrauchs

(DiMaggio u.a. 2001, 310)

Digital Divide - die digitale Bildungskluft

Soziale Ungleichheit hinsichtlich Bildungschancen
aufgrund von

- Bildungsstand
- Gender
- sozioökonomischen Ressourcen

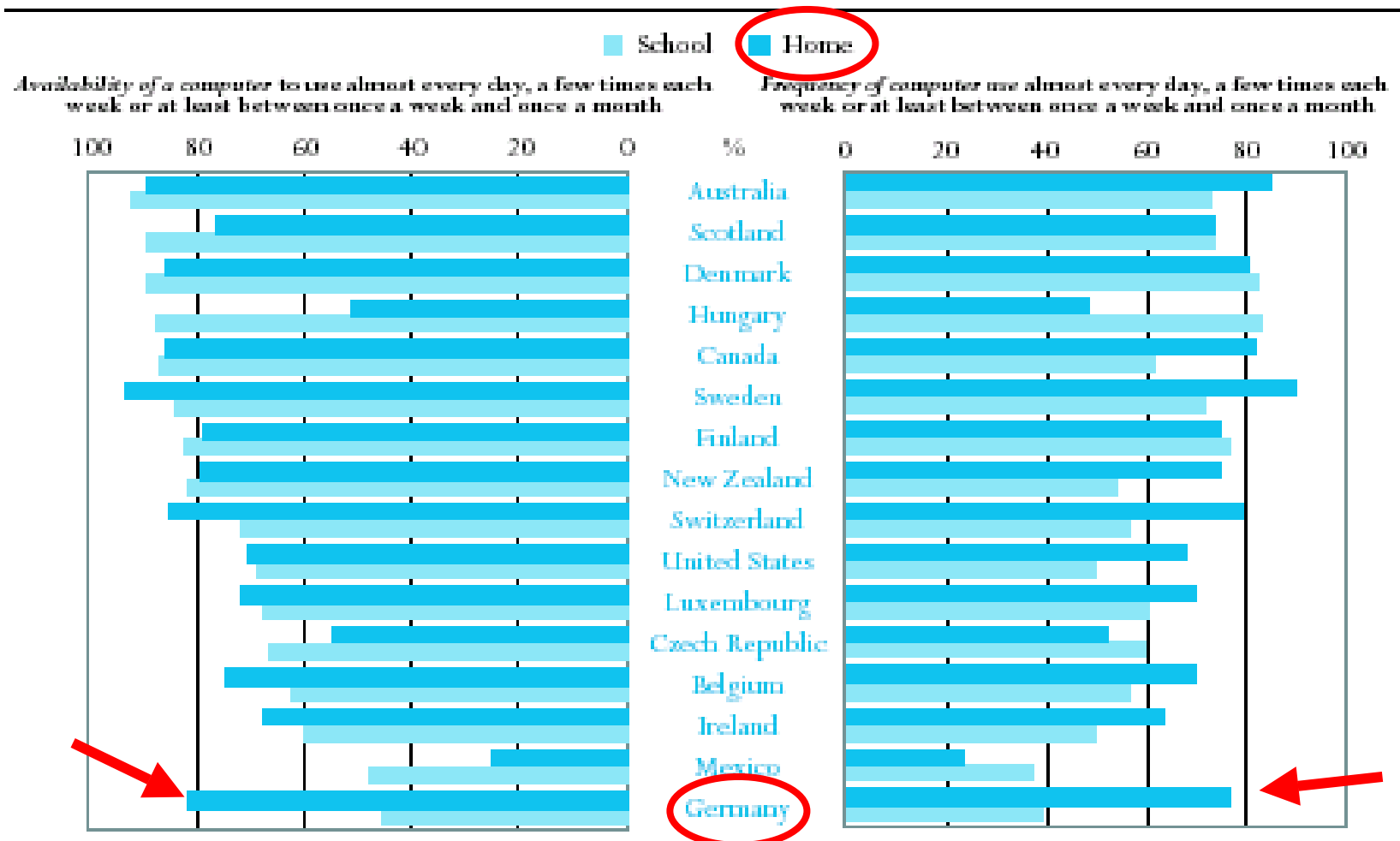
OECD-Studie 2002 „Bildung auf einen Blick“

- ⇒ große Diskrepanz zwischen Bildungsausgaben für höher Gebildete und niedriger Gebildete
- ⇒ PC-Ausstattung in Schulen auch nach „Schulen ans Netz“ problematisch: Deutschland: 1 PC pro 22 SchülerInnen, OECD-Durchschnitt: 1 PC pro 13 SchülerInnen
- ⇒ Insgesamt liegen laut OECD deutsche SchülerInnen im internationalen Vergleich am unteren Ende: Anteil an häufiger Internetnutzung von 18 % (mehrmals pro Woche/fast jeden Tag)
- ⇒ Schülerinnen schätzen sich unsicherer im Umgang mit dem PC ein
- ⇒ Je höher der sozioökonomische Status, desto größer die Bildungschancen von Jugendlichen

Chart D3.2

Availability and frequency of the use of computers for 15-year-olds at home and at school (2000)

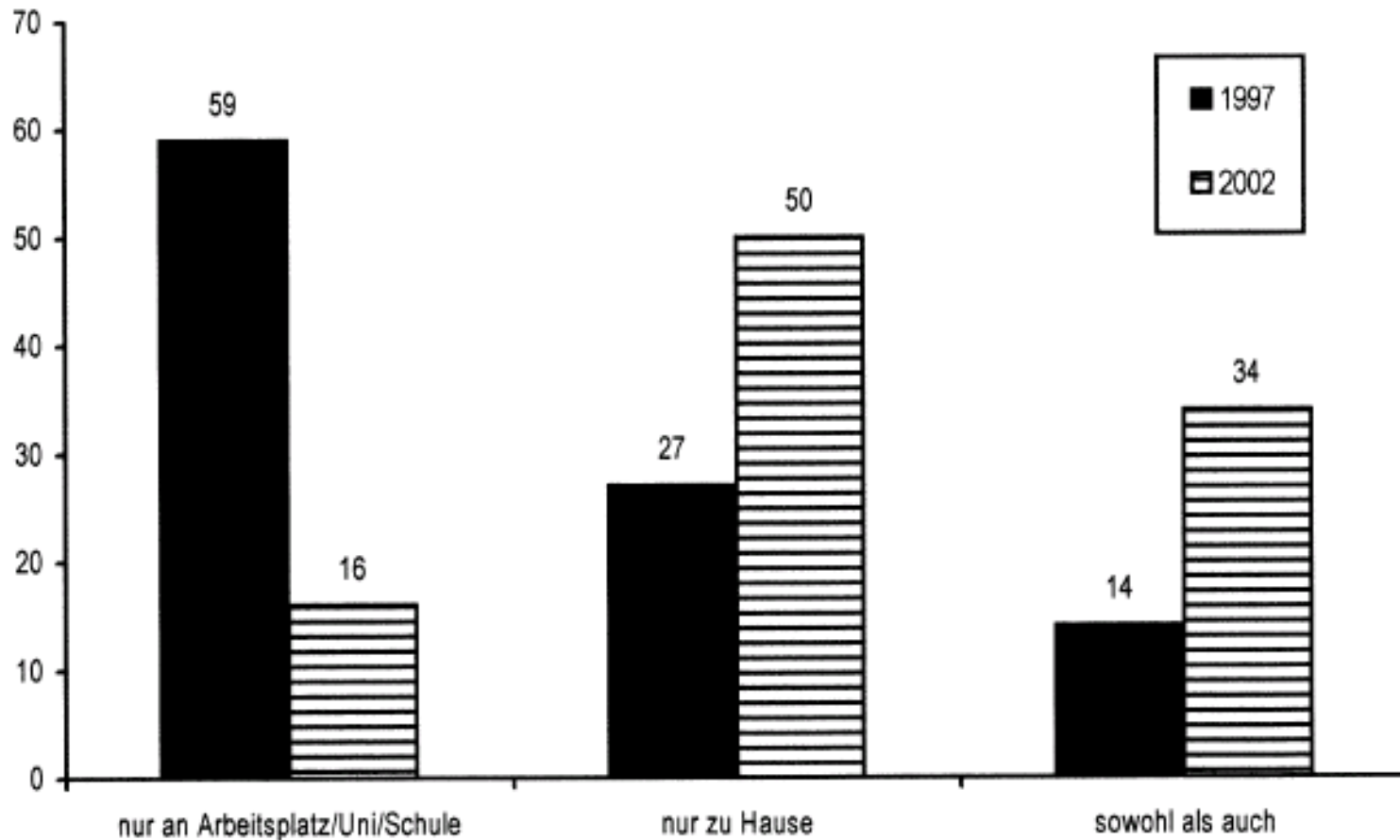
Distribution of mean percentages of 15-year-olds who reported having a computer available to use and those who reported using computers at home and at school



Countries are ranked in ascending order of the availability of a computer to use almost every day, a few times each week or between once a week and once a month at school.

Source: OECD PISA database, 2001. Tables D3.4 and D3.5. See Annex 3 for notes on methodology (www.oecd.org/els/education/eq2002) and www.pisa.oecd.org.

Abb. 4 Ort der Onlinenutzung

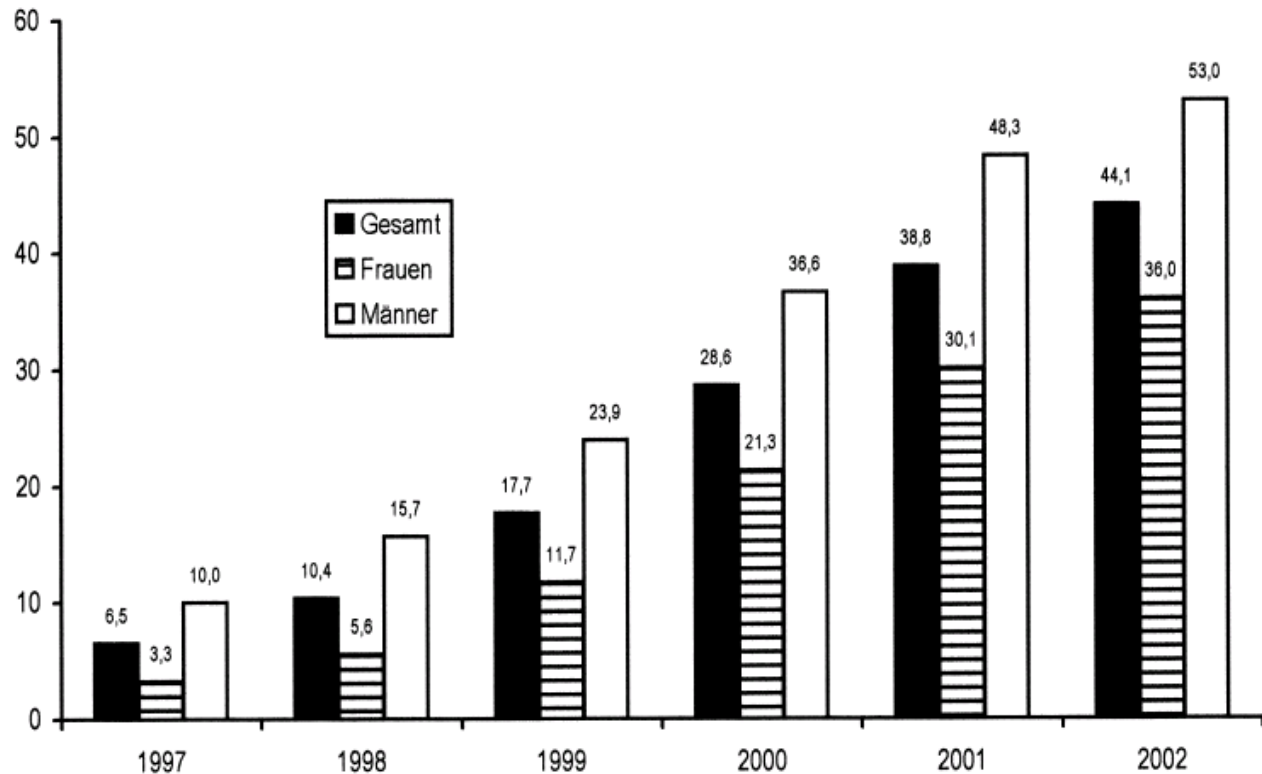


Basis: Onlinenutzer ab 14 Jahre in Deutschland (2002: n=1 011, 1997: n=1 003).

Quellen: ARD-Online-Studie 1997, ARD/ZDF-Online-Studie 2002.

⇒ **Problem: Zugangsort und Ausstattung**

Gender



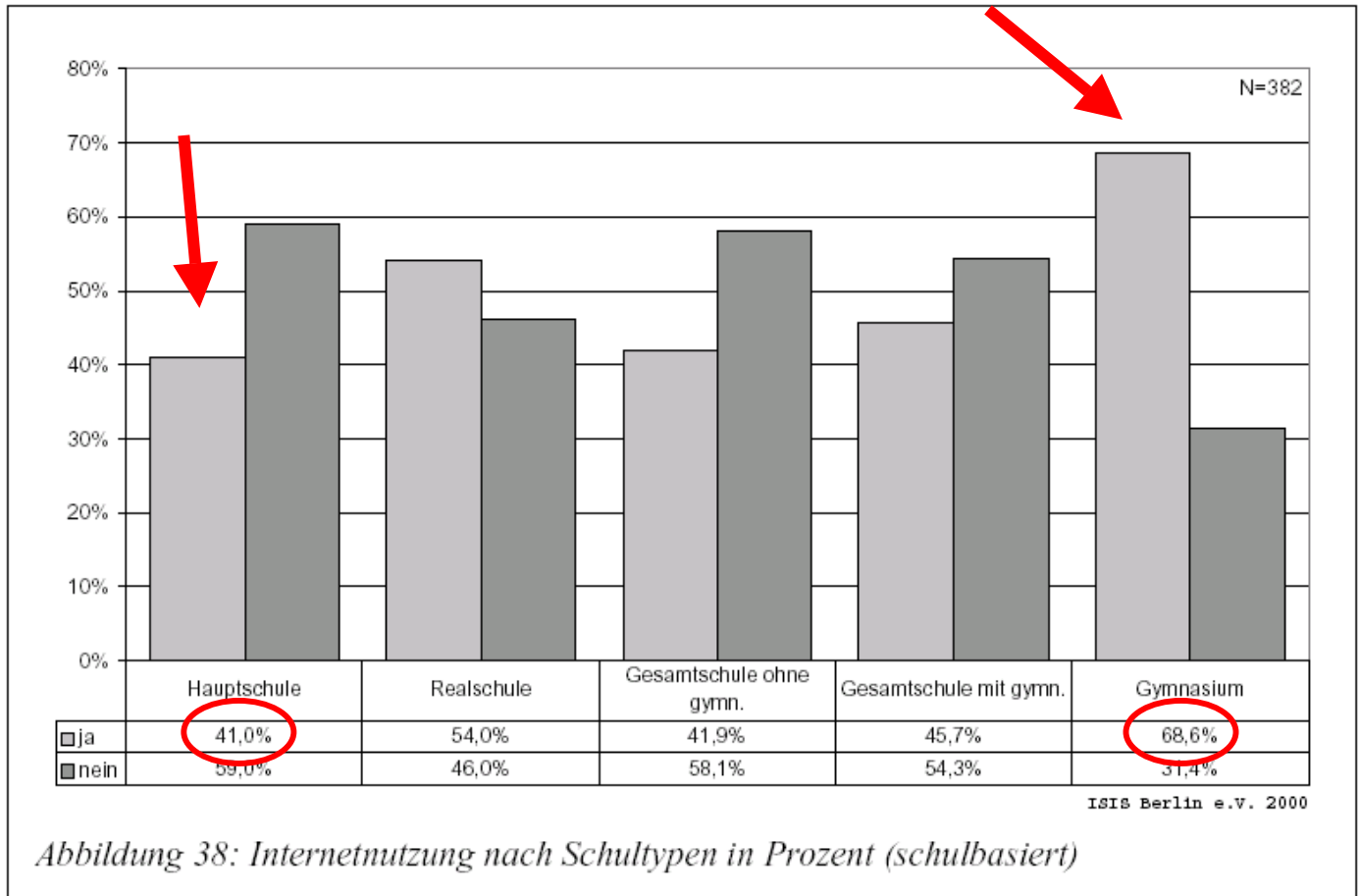
Basis: Onlinenutzer ab 14 Jahre in Deutschland (2002: n=1 011, 2001: n=1 001, 2000: n=1 005, 1999: n=1 002, 1998: n=1 006, 1997: n=1 003).

Quellen: ARD-Online-Studie 1997, ARD/ZDF-Online-Studien 1998-2002.

- Jungen nutzen den PC intensiver und spielerischer als Mädchen
- Bei den intensiven InternetnutzerInnen liegen Jungen und Mädchen fast gleichauf
- Mädchen: v.a. Email und Kommunikation, mehr Internet als nur PCnutzung (JIM-Studie 2001, Feierabend/Klingler)
- Bei E-Mail und Chat liegen die Geschlechter etwa gleich auf, besonders stark männlich geprägte Domänen sind File Transfer und Multi-User-Spiele

(Vogelgesang 2002, 40)

Bildungs- stand



Quelle: Studie Generation N (2000)

In Haushalten mit Eltern, die einen Volks- oder Hauptschulabschluß besitzen, finden sich 37 % Kinder mit Internetzugang während in Akademikerhaushalten 52 % der Kinder im Internet sind

(iconkids&youth-Trendstudie 2002)

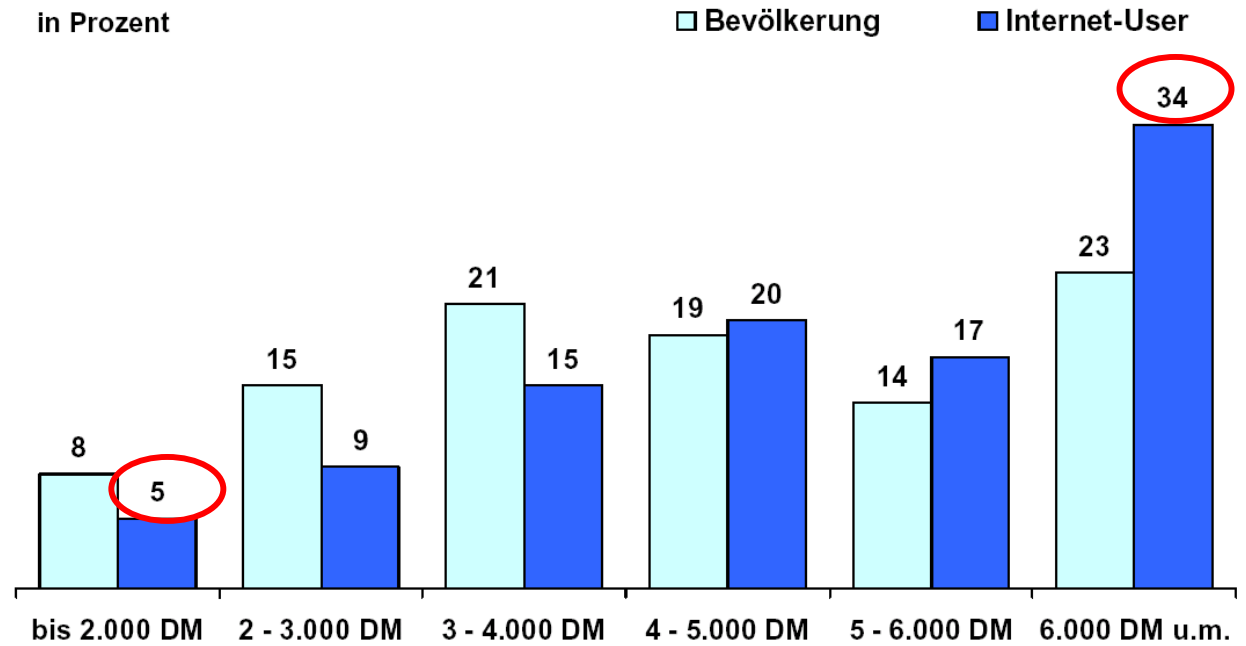
- Während HauptschülerInnen eher primär auf Unterhaltung, Spiel und Spaß ausgerichtete Angebote nutzen, bevorzugen GymnasiastInnen intellektuell anspruchsvollere Aktivitäten, die zur Information und Kommunikation dienen
(Vogelgesang 2002, 40)
- HauptschülerInnen oder –absolventInnen sind im Umgang mit den Neuen Medien weniger erfahren als Gymnasiasten (allerdings insgesamt Annäherung)

(JIM-Studie 2001, Feierabend/Klingler)

- USA-Studien: Bildungshintergrund wirkt sich auf die Internetnutzung doppelt so stark aus wie die Höhe des Einkommens
(Robinson u.a. 2000)
- Im Laufe der letzten Jahre häufen sich Ergebnisse, die zeigen, dass der Bildungsgrad in diesem Kontext von größerer Relevanz ist als Geschlecht oder Alter
(Roper Starch 1998, Clemente 1998, Bimber 2000, NTIA 2000, Howard u.a. 2002).
- Diese Differenzen im privaten Bereich werden auch durch den öffentlichen Bereich der Schule nicht ausgeglichen

Sozioökonomische Ressourcen

Internet-Nutzer Haushaltsnettoeinkommen im Vergleich zur Bevölkerung



Basis: Angabe zu den Einkommensverhältnissen gemacht.

Quelle: GfK Online-Monitor 7. Welle, 2000/2001, 14-69jährige deutschsprachige Bevölkerung, 52,5 Mio, 8021 Interviews

Die Bundesinitiative „Jugend ans Netz“

- **Ausstattungsinitiative**
Hardware, Anschlüsse, Software, Fortbildung
- **Bildungsplattform**
Internetportal für Jugendliche

Ziele und Schwerpunkte des Jugendportals

- nutzerInnenorientiertes informelles Bildungsangebot im online-Bereich
- online \Rightarrow jugendgerecht, neue Formen der Kommunikation, selbstgesteuert, weniger hierarchieorientiert als lineares Bildungsangebot
- hohe Qualität \Rightarrow kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Evaluation, Partizipation der NutzerInnen, begleitender Fachbeirat
- zentrale Anlaufstelle, die „weiterhilft“ \Rightarrow Informationen, Kommunikation zwischen den UserInnen, (psycho)soziale Beratung
- metaphernbasiert \Rightarrow attraktiv und jugendgerecht
- barrierefreier Zugang \Rightarrow Berücksichtigung der Heterogenität der UserInnen

Die Bildungs-, Beratungs- und Kommunikationsplattform

- a) Information
- b) Bildung
- c) Community

Information

- Themen und Inhalte von NutzerInnen \Rightarrow Forum o.ä. für die NutzerInnen
- Themen, Inhalte und Angebote von Jugend- und Jugendhilfeeinrichtungen \Rightarrow zivilgesellschaftliche Aktivitäten
- Adressdatenbank \Rightarrow Optimierung von Zugangschancen
- Suchfunktion (regional, angebotsorientiert, indexikalisiert)

Bildung und Beratung

- E-Learning \Rightarrow hierarchiefreie Wissensstrukturierung
- Informelle Bildungsangebote \Rightarrow selbstgesteuerte Bildungsprozesse
- Online-Beratung \Rightarrow niedrighschwelliger Zugang für Problemgruppen

Community

- Chat \Rightarrow subjektgesteuerte Kommunikation
- Diskussionsforum \Rightarrow themenmoderierte Kommunikation
- Mitgliederbereich \Rightarrow eigenes Userprofil
- „Forum“ \Rightarrow selbstgestalteter Bereich der Jugendlichen

Forschungsschnittstelle

Online- und Offline-Forschung

- a) Usability-Forschung
- b) Bildungsforschung
- c) Qualitätsforschung
- d) Evaluationsforschung

Usability-Forschung

- NutzerInnenfreundlichkeit
- Barrierefreiheit

Bildungsforschung

- Bildungsprozesse im Online-Setting
- Jugendhilfe als sozialer Raum informeller Bildung
- „Digital Divide“ – Teilhabe an Wissen als Indikator sozialer Ungleichheit

Evaluationsforschung

- Evaluation von NutzerInnenerwartungen und –
zufriedenheit
- Evaluation von Angebotsqualität
- Evaluation von Bildungsprozessen

Qualitätsforschung

Entwicklung bzw. Weiterentwicklung von

- Qualitätsstandards im Sinne der NutzerInnen
- fachlichen Qualitätsstandards in der Jugendhilfe
- neuen Qualitätsstandards für informelle Bildung im Internet

Für Rückfragen:

Nadia Kutscher

Projektkoordination

Kompetenzzentrum Informelle Bildung

Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik

Postfach 10 01 31

33501 Bielefeld

Tel.: 0521-106 3297 Fax: 0521-106 8047

E-Mail: nadia.kutscher@uni-bielefeld.de